

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Unfr. Sonntagsblatt

Anzeiger für Annaburg, Prettlin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Verwaltungen.

No. 7.

Sonnabend, den 15. Januar 1910.

14. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 25 und 27 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 haben sich alle diejenigen Personen männlichen Geschlechts

- welche im Jahre 1890 hierorts geboren sind;
- welche im Jahre 1890 außerhalb des hiesigen Ortes geboren sind und sich z. Zt. hier vorübergehend aufhalten, resp. deren Eltern hierher verzoogen sind;
- alle diejenigen Militärpflichtigen der Jahrgänge 1888 und 1889 über deren Militärverhältnis noch nicht entschieden ist,

in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar 1910

zur Einschreibung ihrer Namen in die **Militärkammern** im Bureau des Unterzeichneten während der Bureaustunden zu melden.

Außerhalb des Ortes geborene 20jährige Militärpflichtige haben bei der Meldung ihren **Geburtschein**, ältere Leute den **Lebensschein** vorzulegen. Für die während der Anmeldefrist von hier abwesenden Militärpflichtigen sind zur Anmeldung verpflichtet die Eltern, Vormünder, Lehrer, Prot- und Fabrikherrn.

Die unterlassene vorschriftsmäßige Anmeldung zur Stammrolle zieht nach § 25 zu 11 der Wehrordnung vom 22. November 1888 eine Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen nach sich. Annaburg, den 14. Januar 1910.

Der **Gemeinde-Vorsteher**, Reigenstein.

Politische Rundschau.

Das Hoflager ist vom Neuen Palais nach Berlin verlegt. — Wie im vergangenen Jahre ist jedoch auch diesmal nicht eine Verlegung des Hoflagers für den ganzen Rest des Winters nach Berlin

geplant, sondern die Ueberföderung ist nur für die Zeit der Hoffestlichkeiten in Aussicht genommen. Auch die in Potsdam wohnenden königlichen Prinzen werden nur während dieser Zeit ihren Wohnsitz nach Berlin verlegen.

Sozialdemokratische „Wahlrechtsversammlungen“. Am nächsten Sonntag beabsichtigt die Sozialdemokratie in ganz Preußen Wahlrechtsversammlungen zu veranstalten. Für Groß-Berlin sind 60 Versammlungen in Aussicht genommen. Nach Anweisung der Parteileitung soll von jeder Straßen demonstration abgesehen werden.

Die Gesamtsumme der im Jahre 1908 gezahlten Unfallrenten hat sich auf 157,1 Mill. Mark oder nahezu um 7 Mill. Mk. mehr als im Jahre 1907 belaufen. Die Steigerung ist etwas geringer gewesen als im Vorjahre, wo sie 8 Mill. Mk. ausmachte. Wie gewaltig die Jahresausgabe für die Unfallrenten aber geworden ist, ersieht man aus Vergleichen mit ferner liegenden Jahren. Im Jahre 1898 belief sich diese Ausgabe auf 7,1 Mill. Mk. und im Jahre 1888 auf 9,6 Mill. Mk. Obgleich für 1908 erfreulichweise eine Abnahme der Zahl der Unfälle, für die zum ersten Male Entschädigungen gezahlt wurden, festzustellen gewesen ist, so ist doch der Beharrungszustand in der Ausgabe für Unfallrenten noch lange nicht erreicht.

Ankration. Dem Bundesparlament ist ein Entwurf zum neuen Flottengesetz zugegangen. Es sollen zunächst 14 Kriegsschiffe gebaut werden.

Portugal. Eine Verschwörung gegen König Manuel? Angeblich hat die Lissaboner Geheimpolizei eine anarchistische Verschwörung gegen das Leben des Königs Manuel entdeckt. Ueber 40 Verhaftungen wurden bereits vorgenommen. Unter den Verhafteten befinden sich alte Anarchisten, die bereits an der Verschwörung gegen das Leben des Königs Karlos teilgenommen hatten. In der Nacht zum Dienstag haben die Polizeimächte auf verdächtige Personen geschossen. Die Wunden wurden verdoppelt; in Lissabon herrscht große Erregung.

Deutscher Reichstag.

Man hatte sich von der Dienstag-Beratung über die Interpellation der liberalen Parteien über die medlenburgische Verfassungsfrage einen großen Tag versprochen. Deshalb waren auch die Tribünen gut besucht, während das Haus selbst große Lücken aufwies. Es folgte den Ausführungen ziemlich interessiertes. Herr Lind, der nationale liberale Vertreter Mostods, begründete die Interpellation in einstündiger, monotoner Rede, in der er nichts Neues vorbrachte, und flammte sich besonders an die Drohung der medlenburgischen Regierung, die Hilfe des Reiches ev. anrufen zu wollen. Er mußte jedoch eine arge Enttäuschung erleben, indem im Namen des Bundesrats Staatssekretär Delbrück die Erklärung abgab, daß der Bundesrat es nicht für angängig halte, einzuschreiten, ebenso wie der Vertreter der medlenburgischen Regierung deren Meinung dahin fundgab, daß diese nicht daran dächten, ein Einschreiten des Reiches zu verlangen. Nach Herrn v. Treuenfels (kons.), der von diesen Erklärungen hoch bedrückt war, verließ Herr Bachmüle (f. S. 2) nachzusehen, daß die medlenburgische Frage eine deutsche sei, während Staatssekretär Delbrück nochmals darauf hinwies, daß die vom Abg. Lind angezogenen Paragraphen der Reichsverfassung hier keine Anwendung finden könnten. Auch Herr Gröber (Ztr.) stellte sich wie Herr v. Derzen (Rp.) auf diesen Standpunkt. Die Sozialdemokratie hatte bisher ihrem Herzen nur durch Zwischenrufe etwas Luft gemacht, bis Herr Frohyme die Tribüne bestieg, und dieses nun gründlich besorgte, indem er die allgemeinen bekannnten Redensarten vorbrachte. Darauf trat gegen 6 Uhr nach einigen persönlichen Bemerkungen Vertagung auf Mittwoch ein.

Preussischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus wurde am Dienstag mit einem Hoch auf Se. Majestät den König eröffnet. Vor Eintritt in die Tagesordnung bemerkte

Nachbarsfinder.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.
Nachdruck verboten.

Im Stillen hoffte Eva, der Verhaftete würde von seiner Firma vielleicht wieder irgendwohin geschickt; es konnte dann doch immerhin möglich sein, daß er ein anderes Mädchen fand, daß er sich verheiratete und die ganze Sache vergaß, oder sie doch verschwindete, wenn er keine selbstständigen Interessen mehr verfolgte. Aber Tag um Tag verging, ohne daß sich ihre Hoffnung erfüllte. Jeden Abend schlich Klothmann um das Haus und streifte mit so dreistem Blick das Fenster, daß Eva kaum mehr wagte, hinauszu sehen, noch viel weniger sich vertraute, dieselben zu öffnen, denn sie mußte, Klothmann wartete nur auf eine günstige Gelegenheit, um ihr einen Antrag zu machen. Sie hütete sich ängstlich, ihm zu begegnen, und verließ nur selten und nur in dringenden Fällen das Haus. Das liebliche Gesicht war schmaler und blasser geworden, hatte aber im Ganzen nichts von seiner Schönheit verloren. Der melancholische Ausdruck in den seelenvollen, braunen Augen hatte etwas ungemein Fesselndes, Anziehendes. Der Mutter gegenüber erschien Eva heiter. Sie zwang sich oft genug zum Lachen und die alte Frau ließ sich täuschen. Sie glaubte, daß die Tochter ruhig und zufrieden geworden sei und daß sie die ehemalige Neigung nun überwinden habe. Daß Eva des Nachts oft den heißen Kopf in die Kissen grub, um das Weinen zu ersticken, wußte die Mutter ja nicht. Die

beiden lebten ganz still und zurückgezogen, sie verkehrten mit niemand.

Eines Abends erhielt Eva von dem Geschäft, für das sie arbeitete, die Nachricht, es sei ein dringender Auftrag für sie eingelaufen; sie möge selbst kommen, damit der Chef ihr die nötige Erklärung über die Ausführung geben könne. Nur zögernd entschloß sie sich zu dem Gang, weil sie fürchtete, Klothmann könnte ihr begegnen. Doch lehrten ihr Mut und ihre Energie zurück, weil sie sich sagte, daß eine Begegnung früher oder später unvermeidlich sei. Einmal mußte der Verhaftete es doch erfahren, daß sie jetzt entschlossen war, seine Bewegungen ganz entschieden zurückzuweisen, mochte daraus werden, was da wollte. Sein Schweigen konnte sie nicht damit erkaufen, daß sie sich für die ganze Lebenszeit an ihn fetzte, an ihn, den sie haßte und verabscheute wie die Sünde. Lieber wollte sie ihr Bündel schnüren und weiter wandern, wie die Mutter es einst getan, weit — weit fort — dahin, wo sie niemand kannte. Trotz aller dieser Vorläufe, trotz ihres eingebildeten Mutes, atmete Eva doch erleichtert auf, als sie, die schwach erleuchtete Straße betretend, dieselbe ganz menschenleer fand.

Leichfüßig eilte sie weiter, nur wenige Passanten begegnete ihr, niemand beachtete das vorwärts hastende Mädchen, das den Blick kaum erhob. Es war nicht sehr weit bis zum Hause ihres Arbeitgebers, einige Straßen hatte sie bald durchsteigt, nun noch die kurze Straße bis zur nächsten Ecke und Eva schlüpfte durch die ihr wohlbekannte, enge Tür und stand klopfenden Herzens einen Moment lang

still. Der Flur war nur schlecht beleuchtet, aber Eva mußte hier ganz genau Bescheid; sie lieferte ihre von den geschickten fleißigen Händen gefertigten Arbeiten immer hier ab. Von da aus wanderten sie in den Laden, wo die tadelloso ausgeführten Stickereien die Bewunderung der zahlreichen Käuferinnen erregten.

Der Geschäftsinhaber, ein älterer, freundlicher Mann, empfing Eva mit einer Entschuldigung, daß er sie noch bemüht habe, zu ihm zu kommen, aber der Auftraggeber, ein ansehender sehr nobler Herr, wollte durchaus nicht länger warten; er sei ungeduldig und hätte darauf bestanden, daß die Ausführung sofort in Angriff genommen werde. Es handelte sich um seine, gestickte Vorhänge, die man niemand anders als ihr übergeben könne.

Die Sache war bald besprochen und Eva wunderte sich ein wenig, daß man sie deswegen hierher kommen ließ. Es wäre eigentlich gar nicht notwendig gewesen.

Eine heimliche Angst bemächtigte sich ihrer, sie ahnte, wer der Auftraggeber sei, und daß er zu diesem Mittel gegriffen, um sie sicher treffen zu können. Eva fürchtete sich plötzlich, wieder auf die stille, fast menschenleere Straße zu treten.

„Haben Sie nicht jemand hier, der mich begleiten könnte?“ fragte sie mit ängstlicher Stimme.

Der Alte schüttelte halbverwundert den Kopf und betrachtete verflohen das bleiche Gesicht des Mädchens.

„Sie sind alle schon weggegangen, Fräulein, nicht einmal der Laufbursche ist mehr da. Wenn

Ministerpräsident v. Bethmann Hollweg, keine politischen Erörterungen anstellen zu wollen, da sich dazu später Gelegenheit finden würde. Das Vertrauen, das das Haus ihm bisher entgegengebracht habe, als unentbehrliche Grundlage seiner Geschäftsführung zu pflegen, werde er auch künftig bemüht sein. Finanzminister Fehr. v. Rheinbaben legte die Feststellung des Etats für 1910 vor und bemerkte, daß, wenn auch die wirtschaftliche Depression einen Rückgang der Finanzen zur Folge gehabt hätte, doch erfreulicherweise ein Aufstiege zu konstatieren sei. Es sei der Ausbau des Wasserstraßennetzes vorgesehen, für dessen Benutzung Abgaben zur Erhebung kommen sollen. Die Beamtenbesoldung sei durch große Opfer der Allgemeinheit gebessert worden. Der inländische Markt müsse gestärkt werden. Wir wollen hoffen, daß uns eine glänzende wirtschaftliche Entwicklung beschieden sei. Die Ausgaben der inneren Kolonisation sollen nicht leiden. Der Minister sprach zum Schluß die Hoffnung aus, daß auf dem erwählten Wege der Sparsamkeit in der Konsolidierung der Finanzen Fortschritte werde. — Das Haus vertagte sich sodann auf Sonnabend.

Lokales und Provinziales.

— **Versteuerung von Automaten.** Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß für die nach Tarifstelle 11a des Landessteuereinfaches vom 30. Juni 1909 steuerpflichtigen Warenautomaten, Stereoskop, Schaus, oder Scherautomaten, Musikautomaten, Musikwerke und Automaten anderer Art spätestens innerhalb eines Monats nach dem Tage der Inbetriebnahme des Automaten Jahreskarten zu lösen sind. Die Erneuerung der Jahreskarten hat spätestens im Januar jedes Jahres zu erfolgen.

— **Für Vormünder.** Im Hinblick auf die bevorstehende Entlassung von Mündeln aus der Schule seien Vormünder darauf aufmerksam gemacht, daß sie rechtzeitig für ihren Mündel einen Verur, für den er Anlage und Neigung hat, bestimmen, ein tüchtiger und wohlwollender Lehrmeister gewonnen, eine ehrende und wohlwollende Dienstverpflichtung ausfindig gemacht wird oder sonst ein gutes, dem geistigen und leiblichen Wohle und der Ausbildung des Mündels förderliches Unternehmen gesichert wird. Lehrverträge bedürfen der vormundschaftsgerichtlichen Genehmigung. Der Mündel ist vorher selbst vom Amtsgericht zu hören und ihm deshalb zuzuführen. Der Lehrvertrag ist dem Amtsgericht vorzulegen, auch ist eine Abschrift davon, die bei den Akten zu verbleiben hat, beizufügen. Das, was von den Vormündern getagt ist, gilt auch von Müttern, denen die Sorge für die Person ihrer Kinder zusteht.

— **Die Ausschichten in der Postlaufbahn** werden sich für die auf Anstellung Respektierenden im nächsten Jahre ungünstig gestalten. Um Ersparnisse in dem enorm angewachsenen Besoldungs-etat zu erzielen, plant die Postverwaltung eine Personalreform, die Hand in Hand mit einer Vereinfachung des Betriebes in der Weise durchgeführt werden soll, daß alle Dienstgeschäfte einfacher und mechanischer Art billigeren Arbeitskräften zugeeilt werden sollen, während andererseits die Anforderungen und Befugnisse an Beamte erhöht werden. Inwieweit dadurch die Ausschichten auf Annahme bei der Post beeinflusst werden, steht noch nicht fest, da im Januar und Februar noch weitere Ermittlungen angestellt werden sollen. Soviel fest steht, daß Neueinstellungen von Personen im Postdienste

im nächsten Jahre nur in ganz beschränktem Maße erfolgen werden, wenn man nicht gar auf eine Sperrung der gesamten Beamtenlaufbahn zurückkommen sollte.

* **Aunaburg.** Wie bereits bekannt sein dürfte, veranstaltet der Elber-Ester-Raninchenzucht-Verein angehört, vom 15. bis 17. d. Mts. im Bürgergarten eine große Raninchen-Ausstellung. Dieselbe ist nach dem uns vorliegenden Führer reich besetzt und dürfte der Besuch der Ausstellung Jedermann, welcher für diesen Sport Interesse hat, vollbefriedigen.

* **Holzdorf.** Für die Erweiterung des Empfangsgebäudes auf hiesigem Bahnhof wird im preußischen Etat für 1910/11 die Summe von 40000 Mk. angefordert.

Jessen. 8. Januar. Obgleich an dem heute hier abgehaltenen Schweinemarkt namentlich Ferkel in reichlicher Anzahl vorhanden waren, wurden diese doch teuer bezahlt. Das Paar kostete, je nach Beschaffenheit, 28, 30, 35 bis nahe an 40 Mark. Das Haupthandelsgeschäft lag auch hier in den Händen der Händler.

Jessen. Nach der Bestandserhebung am 1. Jan. d. J. zählt der hiesige Männer-Turnverein 205 Angehörige: 3 Ehrenmitglieder, 172 Mitglieder und 30 Jünglinge. In der Versammlung am 8. Januar wurde einstimmig der Beschluß gefaßt, mit sämtlichen Vereinsangehörigen der Unfallkasse des Turnkreises beizutreten. Den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers feiert der Verein am 5. Februar in der üblichen Weise. — Die Schützenzilde wird in diesem Jahre den Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers am Sonnabend den 29. Januar festlich begehen. — Am kommenden Sonntag findet in Elster eine Versammlung von Schützen-Vereinen statt, die über die Hebung der Schützenzilde beraten wollen.

Gilenburg. 8. Jan. In der Wohnung des Postsekretärs W. erfolgte eine heftige Gasexplosion, die Fenster und Türen zertrümmerte. Der Schlosser hatte vergessen, ein Verbindungsstück abzuschließen, dadurch war das Gas ausgetreten. Als er die Stube mit der brennenden Lampe betrat, erfolgte die Detonation. Der Schlosser wurde an den Armen nicht unerheblich verbrannt.

Schwendt. 6. Jan. Zu einem Renzounter zwischen Zigeunern und Polizei kam es vor dem Gasthof „Zur weißen Taube“. Im Gasthof wollte ein größerer Trupp Zigeuner übernachten, womit jedoch der Wirt nicht einverstanden war, da er sich die braunen, unerklärlichen Gesellen vom Hals halten wollte. Die Zigeuner wurden darüber sehr erbost, schandlieferten und karmten so daß schließlich die Polizei zu Hilfe gerufen werden mußte. Der Beamte nahm auch einen Zigeuner fest, wurde aber auf dem Wege zum Arrestlokal von einer Schar männlicher Zigeuner verollet, die ihren Kumpan mit Gewalt aus den Händen des Polizeizitt zu entreißen suchten. Hierbei kam es zu einem förmlichen Handgemenge. Der Beamte zog schließlich blank und trieb die Angreifer in die Flucht, mit ihnen aber auch den Verhafteten, dessen Wiedereingreifung leider unmöglich war.

Magdeburg. 8. Jan. Ein hiesiger Rechtsanwalt wurde im Justizpalast von einem Mauer, dessen Klage zurückgewiesen worden war, durch Faustschläge verletzt. Der wütende Burche riß ihm die Kopfbedeckung herunter und schickte dann.

Neuhaldensleben. 12. Jan. In der vergangenen Nacht zwischen 11 und 12 Uhr brach in der hiesigen Urtredischen Steingutfabrik Feuer aus, das bei dem herrschenden starken Winde bald eine

große Ausdehnung annahm und fast sämtliche Gebäude der Fabrik in Asche legte; nur ein Teil der Dreherei konnte gehalten werden. Durch den Brand sind viele Arbeiter brotlos geworden.

Halberstadt. 7. Jan. Abends gerieten mehrere Schulknaben miteinander in Streit. Im Jähorn zog einer der Knaben das Messer und stach seinen Gegner ins Bein, wobei er die Schlagader traf.

Brandenburg. 3. Jan. Als heute vormittag der Rentempfänger Sengelpeil auf der Hauptpost seine Rente abheben wollte, fiel er plötzlich um und war sofort tot. Vermutlich hat ein Herzschlag seinem Leben ein Ende bereitet.

Landsberg. Daß man bei Wunden gar nicht vorsichtig genug sein kann, lehrt wieder folgender Fall: der 11-jährige Sohn des Tischlers N. fiel kurz vor Weihnachten auf dem Schulwege hin und schlug mit der Nase gegen einen Drahtzaun. Die kleine Verwundung, die er dabei davontrug, wurde jedoch, wie dies häufig geschieht, nicht beachtet. Da bald eine starke Entzündung entstand, sah sich der Vater veranlaßt, den Knaben nach dem Landsberger Krankenhaus zu lassen. Jetzt traf die traurige Nachricht ein, daß der Knabe an Blutvergiftung gestorben ist.

Freyburg. 7. Jan. Der Urheber des Eisenbahnrevells gegen einen Personenzug der Strecke Freyburg-Laumburg ist vom hiesigen Gendarmeriewachmeister in der Person eines Gelegenheitsarbeiters aus dem nahen Dorfe Nießmiff entdeckt worden. Auf die Entdeckung des Revellers waren 300 Mark Belohnung von der Eisenbahndirektion ausgesetzt.

Glumburg. 7. Jan. Von einem recht schweren Unglück wurde die 14-jährige Tochter des Hausbesizers A. Gausch betroffen. Der Vater hatte die Drechsmaschine geschmiert, aber vergessen, den Deckel auf das Getriebe zu legen. Die Tochter trieb die Nadel, wobei ihr die Peitsche in die Nadel fiel; das Kind wollte die Peitsche herauslangen, kam aber den Nadeln zu nahe, welche die Hand erfaßten und sehr beschädigten. — Das Kind hatte schon vor zwei Jahren das Unglück, sich zu verbrühen.

Gleiwitz. 12. Jan. Beim Jahrmarschfest ist gestern im Konzerthaus ein Teil der Galerie in den Saal gestürzt. Ein Eisenbahnbeamter wurde von einem Balken so schwer getroffen, daß er an einem doppelten Schädelbruch bald verstarb.

Kohlebed (Ullmar). 11. Jan. (Seltene Jubiläum.) In jellener Mühlteig feierte heute an der Seite seiner Gattin im 86. Lebensjahre unser Ortsvorsteher Graber sein 60jähriges Amtsjubiläum. Er ist bisher ausgezeichnet worden mit dem Ältestenmeinen Ehrenzeichen in Silber und in Gold und dem Kronenorden vierter Klasse und zum goldenen Ghejubiläum mit der Ghejubiläumsmedaillie. Sein Vater war in Kohlebed 36 Jahre Ortschulze, sein Großvater ebendort Küster und Schulze. Das Kohlebeder Schulzenamt ist in der Graberischen Familie über 100 Jahre gewesen.

Leobschütz. 10. Jan. (Raubmord.) Erhängt am Fensterladen aufgefunden wurde in ihrer Wohnung die Hausbesitzerin S. Die ganze Wohnung war ausgeräumt. Anscheinend liegt ein Verbrechen vor.

Bohe (Meiningen). 8. Jan. (Der Feuerwehmann als Brandstifter.) Vergangene Nacht entstand hier ein Schandenfeuer, durch das zwei Scheunen eingestürzt wurden. Ein Polizeihund aus Eisenach stellte als den Brandstifter heute vormittag einen Feuerwehmann. Der von dem Hunde Bezeichnete wurde verhaftet.

Sie sich fürchten, so will ich gern ein Stück mit Ihnen gehen.“

„Nein, nein,“ wehrte Eva eifrig. Sie schämte sich ihrer Schwäche. Doch auferichtet verließ sie gleich darauf das Haus, von dem Allen respektvoll bis an die Türe begleitet.

Draußen umringt sie eine milde, warme Luft. Der Mond stand am Himmel, nur sie und da verdeckten vorübergehende Wölken seine leuchtende Scheibe.

Gilg schritt Eva heimwärts, ihr Herz klopfte so bang, sie mußte sich selbst Mut zuwenden. Schon glaubte sie, daß all die ausgleichende Angst umsonst gewesen, daß sie ihr friedliches Heim unangefochten erreichen würde, als ganz plötzlich bei einer Straßenecke, wie aus dem Boden gewachsen — Klotzmann vor ihr stand.

„Beharrlichkeit führt zum Ziel.“ begann dieser lachend. „Endlich ist es mir gelungen, das scheuen Bogels habhaft zu werden. Beshalb fliehen Sie meine Nähe, als wäre mein Atem Gift? Sie stacheln mich dadurch nur immer mehr auf. Bestänntlich strebt der Mensch gerade nach dem, was ihm verlagert ist. So wächst meine Leidenschaft für Sie um so höher an, je weiter Sie sich von mir zurückziehen! Eva, — machen Sie mich toll, — es könnte gefährlich werden für Sie und mich! Wenn Sie gut zu mir sind, können Sie mich um den Finger wickeln, denn ich liebe Sie ja bis zum Wahnsinn, und Sie müssen meine Frau werden! Ich glaube jetzt das Mittel gefunden zu haben, mit dem man etwas bei Ihnen erreichen kann.

Sie sind stolz, Eva, und ich habe die Macht, Sie zu demütigen, und werde nötigenfalls von meinen Mitteln Gebrauch machen! Hüten Sie sich also, mich zu reizen.“

Er hatte sich dicht an das bebende Mädchen herangedrängt und flüsterte das alles in halbtüchtiger Gile in ihr Ohr, so daß kein Atem ihre Wangen streifte. Eva kühlte Zorn und Kälte in sich aufsteigen; sie fuhr mit dem Taichentuch über das vor Erregung glühende Gesicht, als müßte sie selbst den Rauch wegwischen, der ihr schon wie eine Verlesung erschien.

„Sparen Sie jedes weitere Wort.“ rief das Mädchen heftig erlöhnt, „lassen Sie mich meiner Wege gehen, wir haben uns nichts mehr zu sagen. Wenn Sie es noch einmal wagen, sich mir in den Weg zu stellen, so rufe ich um Hilfe!“

„Schreie doch, es wird dir wenig helfen!“ lachte er boshaft.

„Was wollen Sie denn von mir?“ hub Eva wieder an. „Daß ich nicht Ihre Frau werden kann, habe ich Ihnen schon einmal gelagt, ich denke, das genügt, — und nun verlassen Sie mich!“

„Daß ich ein Narr wäre! So leicht sollst du mir nicht entkommen, schöne, stolze Prinzessin!“

Sein Lachen klang schrill und beängstigend, man sah es ihm an, er war im höchsten Grade gereizt. Die Blut entstellte das Gesicht, die Augen irten unruhig umher.

Eva hoffte im Stillen, es werde irgend jemand vorübergehen, den sie anrufen konnte, und sie war fest entschlossen dazu. Die leidenschaftlich glühenden

Wilde Klotzmanns ängstigten sie ungemein, ihr Herz schlug heftig, und doch wollte sie sich nichts merken lassen. Totenstill lag die Straße, nichts war zu sehen weit und breit. Es galt also, sich selbst zu helfen.

„Ich lagte Ihnen schon vorhin, treiben Sie mich nicht zum Meuferten!“ begann Klotzmann wieder, und ein häßlicher Zug eruchten auf seinem Gesicht. „Ich werde sonst den guten Bürgern unserer Stadt eine Geschichte erzählen, bei der sie Augen und Ohren aufreißten sollen. Ich werde erzählen, was ich in Wolfenstein erfuhr. — daß dort vor Jahren ein hochangesehener Mann, ein Bankier, lebte, der das Geld mit vollen Händen ausgab, der glänzende Feste veranstaltete und den Leuten reich machte, seine Frau hätte ihm ein Vermögen von einer halben Million eingebracht. Seine Gemahlin war ja tatsächlich sehr reich gewesen, aber das langte bei weitem nicht aus, denn der Mann hatte vornehme Passionen. Er suchte sein Kapital noch durch Börsenspekulationen zu vergrößern. Leider schlug kein Vorhaben fehl. Als der Mann nicht mehr aus noch ein wußte, griff er die ihm anvertrauten Gelder an; das heißt zu deutlich, er wurde zum Diebe! Deshalb bestrafte man ihn genau so, wie man Diebe zu bestrafen pflegt, das heißt, man pterte ihn ein! Im Zuchthaus sollte er darüber nachdenken lernen, daß es verboten ist, seinem Nebenmenschen Geld und Gut zu nehmen.“

Fortsetzung folgt.



Dünn säen, aber stark düngen!

Auch für die Frühlingsbestellung mache sich jeder Landwirt diesen von Wissenschaft und Praxis als richtig anerkannten Ratschlag zur Regel.

Starke Thomasmehl-Düngung

verdient bei den diesjährigen billigen Thomasmehlpreisen

ganz besondere Berücksichtigung.

Garantiert reines und vollwertiges Thomasmehl liefert nachbenannte Firma nur in plombierten Säcken mit Schutzmarke und mit Gehaltsangabe versehen.



Thomasphosphatfabriken

G. m. b. H., Berlin W. 35.



Wegen Offerte wende man sich an die bekannten Verkaufsstellen oder direkt an die vorgenannte Firma.

Meusel's.

Sonntag den 16. und Montag den 17. Januar:

Fastnachten,

wozu freundlichst einladet **Lehmann.**

Montag den 17. d. Mts. verkaufe ich ein Faß

garantiert reinen

Weißwein

(Pfälzer)

(Gelegenheitskauf), ff. Tisch- und Bowlenwein à 1/2, Flasche 65 Pf. ohne Glas. Bestellungen bitte rechtzeitig aufgeben zu wollen.

J. G. Fritzsche.

5500

not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privatn. beweisen, daß

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den drei Lammern

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Scharf, Krampf u. Keuchhusten am besten heilend.

Patet 25 Pf., Dose 50 Pf. Kaiser's Brust-Extract

Flasche 90 Pf. Bestes feinstschmeckendes Malz-Extract. Dafür Angenehmes weisse man zurück.

Beides zu haben bei: Otto Niemann, O. Schwarze, Drogerie, Apotheker A. Eifers in Annaburg.

Spielfarten

empfehl. **Herrn. Steinbeiß,** Buchdruckerei.

Photographische Apparate auf Teilzahlung



Hunderttausende Kunden. Katalog mit zirka 3000 Abbildungen umsonst u. portofrei. **Jonass & Co., Berlin SW. 240** Belle-Alliance-Strasse 3.

Echt englische Schweisswolle

Beste u. ergiebigste Wolle.

Alleinverkauf für Annaburg bei: **Carl Quehl.**

Reinen Bienenhonig

à Pfund 1,10 Mk. zu haben bei **J. G. Fritzsche.**

Jonass & Co.

ist eine gute Bezugsquelle Beweis: Ich bescheinige hiermit, dass von der Firma Jonass & Co., Berlin, innerhalb eines einzigen Monats 4031 Aufträge von allen Kontinenten, d. h. solchen, die schon worden von der Firma Ware bezogen haben, ausgeführt worden sind. In der vorstehenden Zahl 4031 sind nur die Bestellungen enthalten, die der Firma brieflich von den Kunden selbst überschrieben sind. Berlin, 1. Februar 1909. gez. L. Riehl beidseitiger Bücherrevisor.

ff. Pflaumenmus,

à Pfund 25 und 18 Pf., bei Mehre-Abnahme billiger, empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Brikets, Kartoffeln, Zwiebeln und Pferdehäcksel

verkauft zu den billigsten Tagespreisen. **E. Grimm,** Torgauerstr. 47.

Zollinhalts-Erklärungen hält vorrätig die **Buchdruckerei.**

Ringe auf Teilzahlung

Katalog mit zirka 3000 Abbildungen umsonst u. portofrei. **Jonass & Co., Berlin SW. 240** Belle-Alliance-Strasse 3.

4. Große Kaninchen-Ausstellung

des Elbe-Elster-Kaninchenzüchter-Verbandes (Sitz Wittenberg)

veranstaltet vom Kaninchenzucht-Verein Annaburg und Umgegend unter dem Protektorat des Königl. Landrats Herrn Wiesand in Torgau vom 15. bis 17. Januar 1910 in den Räumen des „Bürgergarten“.

Die Eröffnung findet am Sonnabend den 15. Januar, nachmittags 4 1/2 Uhr statt. Die Ausstellung ist geöffnet von morgens 8 Uhr bis abends 7 Uhr.

Eintritt: für Erwachsene 25 Pf., Kinder in Begleitung der Eltern 10 Pf. Um zahlreichen Besuch erucht **das Ausstellungs-Komitee.**

Zu unserem am Sonntag den 16. Januar von abends 8 Uhr ab im „Waldschlößchen“ stattfindenden

TANZKRÄNZCHEN

gestatten wir uns Freunde und Gönner ergebenst einzuladen. Regellklub „Gut Holz“.

Hotel u. Café Stadt Berlin.

Dienstag, den 18. Januar:

Fastnachten,

von abends 6 1/2 Uhr: **Unterhaltungskonzert.** Empfehle dazu diverse Speisen und Getränke. Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Erich Knabe.**

Annaburg, Acker's Neue Welt.

Sonntag, den 16. Januar:

Elektro-Bioskop.

Große kinematographische Novitäten-Vorstellungen. Lebende Riesen-Photographien. Alles hochinteressant. Näheres durch Zettel.

Von 5—7 Uhr: **Kinder-Vorstellung.** Von 8—10 Uhr: **Vorstellung für Erwachsene.** Eintritt: 50 und 30 Pf., Kinder die Hälfte. Unser diesjähriges Programm wird sich durch Gediegenheit und reiche Abwechslung auszeichnen und steht unter der Devise: **Neuestes! Allerneuestes!** Hochachtungsvoll!

Torgauer Kinematographen-Theater **Sub.: Schulze.**

ff. Valencia-Apfelsinen

6 Stück 25 Pf., à Stück 5 Pf., extra große Ware, à Duzend 1,00 Mk., à Stück 10 Pf. empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Köhler's Kaiser-Kalender Bergmann's

Wadenhufen's Kalender und Payne's

empfehl. **H. Steinbeiß,** Papierhandlung.

Mein Zahn-Atelier

Torgauerstr. 27, 1 Treppe, im Hause des Herrn O. Schüttlauf, in jeden Montag von 9 Uhr Vorm. bis 6 Uhr Nachm. geöffnet. **E. Pape,** prakt. Dentist.

Kalender-Blods

sind wieder vorrätig bei **Herrn. Steinbeiß,** Papierhandlung.

Gute Existenz!

Junge Leute erhalten totes ausführender Prospekt der Landwirtschaft, Lehranstalt und Lehr-Werkerei, Braunschweig, Madamenweg 158. — Freunde von Stellungen bes. für die Krans. — In 16 Jahren über 3000 Schüler.

Annaburger Gesellschaftshaus.

Sonntag, den 16. Januar: **Fastnachtsfeier,** wozu höflichst einladet **Herrmann Beck.**

Redaktion, Druck und Verlag von **Herrmann Steinbeiß** in Annaburg.



Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Unser Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleinsten gepaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., für Restamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 7.

Sonnabend, den 15. Januar 1910.

14. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 25 und 27 der deutschen Behördensatzung vom 22. November 1888 haben sich alle diejenigen Personen männlichen Geschlechts a) welche im Jahre 1890 hievororts geboren sind; b) welche im Jahre 1890 außerhalb des hiesigen Ortes geboren sind und sich z. Bt. hier vorübergehend aufhalten, resp. deren Eltern hierher verzogen sind; c) alle diejenigen Militärpflichtigen der Jahrgänge 1888 und 1889 über deren Militärverhältnis noch nicht entschieden ist,

in der Zeit vom

15. Januar bis 1. Februar 1910

zur Einschreibung ihrer Namen in die **Militärkammern** im Bureau des Unterzeichneten während der Bureaustunden zu melden.

Außerhalb des Ortes geborene 20jährige Militärpflichtige haben bei der Meldung ihren **Geburtschein**, ältere Leute den **Fosungsschein** vorzulegen.

Für die während der Anmeldefrist von hier abwesenden Militärpflichtigen sind zur Anmeldung verpflichtet die Eltern, Vormünder, Lehrer, Prot. und Fabrikherrn.

Die unterlassene vorschriftsmäßige Anmeldung zur Stammrolle zieht nach § 25 zu 11 der Behördensatzung vom 22. November 1888 eine Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen nach sich. Annaburg, den 14. Januar 1910.

Der **Gemeinde-Vorsteher**, Reichenstein.

Politische Rundschau.

Das Hoflager ist vom Neuen Palais nach Berlin verlegt. — Wie im vergangenen Jahre ist jedoch auch diesmal nicht eine Verlegung des Hoflagers für den ganzen Rest des Winters nach Berlin

Nachbarskinder.

Original-Noman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

Im Stillen hoffte Eva, der Verhafte würde von seiner Firma vielleicht wieder irgendwohin geschickt; es konnte dann doch immerhin möglich sein, daß er ein anderes Mädchen fand, daß er sich verheiratete und die ganze Sache vergaß, oder sie doch verschwiege, wenn er keine selbstsüchtigen Interessen mehr verfolgte. Aber Tag um Tag verging, ohne daß sich ihre Hoffnung erfüllte. Jeden Abend schlich Klothmann um das Haus und streifte mit so dreistem Blick das Fenster, daß Eva kaum mehr wagte, hinauszufragen, noch viel weniger sich getraute, dieselben zu öffnen, denn sie wußte, Klothmann wartete nur auf eine günstige Gelegenheit, um ihr einen Antrag zu machen. Sie hütelte sich ängstlich, ihm zu begegnen, und verlieh nur selten und nur in dringenden Fällen das Haus. Das liebliche Gesicht war schmaler und blässer geworden, hatte aber im Ganzen nichts von seiner Schönheit verloren. Der melancholische Ausdruck in den seelenvollen, braunen Augen hatte etwas unheimlich Fesselndes, Anziehendes. Der Mutter gegenüber erliefen Eva heiter. Sie zwang sich oft genug zum Lachen und die alte Frau ließ sich täuschen. Sie glaubte, daß die Tochter ruhig und zufriedener geworden sei und daß sie die ehemalige Neigung nun überwinden habe. Daß Eva des Nachts oft den heißen Kopf in die Kissen grub, um das Weinen zu ersticken, wußte die Mutter ja nicht. Die

geplant, sondern die Ueberfiedlung ist nur für die Zeit der Hoffentlichkeiten in Aussicht genommen. Auch die in Potsdam wohnenden königlichen Prinzen werden nur während dieser Zeit ihren Wohnsitz nach Berlin verlegen.

— Sozialdemokratische „Wahlrechtsverammlungen“. Am nächsten Sonntag beabsichtigt die Sozialdemokratie in ganz Preußen Wahlrechtsverammlungen zu veranstalten. Für Groß-Berlin sind 60 Verammlungen in Aussicht genommen. Nach Anweisung der Parteileitung soll von jeder Straßen demonstration abgesehen werden.

— Die Gesamtsumme der im Jahre 1908 gezahlten Unfallrenten hat sich auf 157,1 Mill. Mark oder nahezu um 7 Mill. M. mehr als im Jahre 1907 belaufen. Die Steigerung ist etwas geringer gewesen als im Vorjahre, wo sie 8 Mill. M. ausmachte. Wie gewaltig die Jahresausgabe für die Unfallrenten aber geworden ist, ersieht man aus Vergleichen mit ferneren Jahren. Im Jahre 1898 belief sich diese Ausgabe auf 7,1 Mill. M. und im Jahre 1888 auf 0,6 Mill. M. Obgleich für 1908 erst vorläufige Anschläge der Zahl der Unfälle, für die zum ersten Male Entschädigungen gezahlt wurden, festzustellen gewesen ist, so ist doch der Befahrungszustand in der Ausgabe für Unfallrenten noch lange nicht erreicht.

— Australien. Dem Bundesparlament ist ein Entwurf zum neuen Flottengesetz zugegangen. Es sollen zunächst 14 Kriegsschiffe gebaut werden.

— Portugal. Eine Verschwörung gegen König Manuel? Angeblich hat die Kabinetspolizei eine anarchoistische Verschwörung gegen das Leben des Königs Manuel entdeckt. Ueber 40 Verhaftungen wurden bereits vorgenommen. Unter

den Anarchisten, die das Leben des Königs in der Nacht anzuhaben auf verhängen wurden Erregung.

zogen, sie ver-

dem Geschäft, sei ein dringliche Erklärung. Nur zögernd, sie fürchtete, sie sich sagte, er untermeinte es doch er keine Beweise seien, mochte ein Schweigen sie sich für die den sie hatte aber wollte sie ändern, wie die fort, — dahin, dieser Vorläge, umete Eva doch erleichtert auf, als sie, die schwarz erleuchtete Straße betretend, dieselbe ganz menschlicher fand.

Leichtfüßig eilte sie weiter, nur wenige Passanten begegneten ihr, niemand beachtete das vorwärts hastende Mädchen, das den Blick kaum erhob. Es war nicht sehr weit bis zum Hause ihres Arbeitgebers, einige Straßen hatte sie bald durchschritten, nur noch die kurze Strecke bis zur nächsten Ecke und Eva schlüpfte durch die ihr wohlbekannte, enge Tür und stand klopfenden Herzens einen Moment lang

Deutscher Reichstag.

Man hatte sich von der Dienstag-Veratung über die Interpellation der liberalen Parteien über die mecklenburgische Verfassungsfrage einen großen Tag versprochen. Deshalb waren auch die Tribünen gut besetzt, während das Haus selbst große Lücken aufwies. Es folgte den Ausführungen ziemlich interesselos. Herr Lind, der nationalliberale Vertreter Rostocks, begründete die Interpellation in einstündiger, monotoner Rede, in der er nichts Neues vorbrachte, und klammerte sich besonders an die Drohung der mecklenburgischen Regierung, die Hilfe des Reiches ev. anrufen zu wollen. Er mußte jedoch eine arge Enttäuschung erleben, indem im Namen des Bundesrats Staatssekretär Delbrück die Erklärung abgab, daß der Bundesrat es nicht für angehängig halte, einzuschreiten, ebenso wie der Vertreter der mecklenburgischen Regierung deren Meinung dahin kundgab, daß diese nicht daran dächten, ein Einschreiten des Reiches zu verlangen. Nach Herrn v. Treuenfels (konf.), der von diesen Erklärungen hoch betrieblig war, verließ Herr Bachnische (nat. l.) nachzuweisen, daß die mecklenburgische Frage eine deutsche sei, während Staatssekretär Delbrück nochmals darauf hinwies, daß die vom Abg. Lind angezogenen Paragraphen der Reichsverfassung hier keine Anwendung finden könnten. Nach Herr Gröber (Ztr.) stellte sich wie Herr v. Derges (Rp.) auf diesen Standpunkt. Die Sozialdemokratie hatte bisher ihrem Verzen nur durch Zwischenrufe etwas Luft gemacht, bis Herr Frohne die Tribüne bestieg, und dieses nun gründlich besorgte, indem er die allgemein bekannten Redensarten vorbrachte. Darauf trat gegen 6 Uhr nach einigen persönlichen Bemerkungen Veratung auf Mittwoch ein.

Preussischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus wurde am Dienstag mit einem Hoch auf Se. Majestät den König eröffnet. Vor Eintritt in die Tagesordnung bemerkte

still. Der Fluß war nur schlecht beleuchtet, aber Eva wußte hier ganz genau Bescheid; sie lieferte ihre von den geschickten fleißigen Händen gefertigten Arbeiten immer hier ab. Von da aus wanderten sie in den Laden, wo die tadellos ausgeführten Stückerlein die Bewunderung der zahlreichen Käuferinnen erregten.

Der Geschäftsinhaber, ein älterer, freundlicher Mann, empfing Eva mit einer Entschuldigung, daß er sie noch bemüht habe, zu ihm zu kommen, aber der Auftraggeber, ein anscheinend sehr nobler Herr, wollte durchaus nicht länger warten; er sei ungeduldig und hätte darauf bestanden, daß die Ausführung sofort in Angriff genommen werde. Es handle sich um seine, gestifte Vorhänge, die man niemand anders als ihr übergeben könne.

Die Sache war bald besprochen und Eva wunderte sich ein wenig, daß man sie deswegen hierher kommen ließ. Es wäre eigentlich gar nicht notwendig gewesen.

Ein heimliche Angst bemächtigte sich ihrer, sie ahnte, wer der Auftraggeber sei, und daß er zu diesem Mittel gegriffen, um sie sicher treffen zu können. Eva fürchtete sich plötzlich, wieder auf die stille, fast menschenleere Straße zu treten.

„Haben Sie nicht jemand hier, der mich begleiten könnte?“ fragte sie mit ängstlicher Stimme.

Der Alte schüttelte halbverwundert den Kopf und betrachtete verflohen das bleiche Gesicht des Mädchens.

„Sie sind alle schon weggegangen, Fräulein, nicht einmal der Laufburche ist mehr da. Wenn